

Dresdner Volkszeitung

Postkonton: Dresden,
L.oben & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto:
Gebr. Knob, Dresden
und Sächs. Staatsbank.

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altsadt

Bezugspreis einschließlich Beleglohn mit den wöchentlichen Beleglohn "Nach der Arbeit" und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Bettendorferplatz 10. Telefon 26 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Bettendorferplatz 10. Telefon 26 261.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Normalzeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf. für auswärtige Anzeigen 25 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietsuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Goldpf.

Nr. 83

Dresden, Montag den 7. April 1924

35. Jahrg.

An unsere Parteimitglieder!

Genossen und Genossinnen! Der 4. Mai ruft uns erneut zu den Fahnen. Um das Schicksal Deutschlands, um die Zukunft aller Hand- und Kopfarbeiter geht der Kampf. Soll unser Volk von neuem einer unverantwortlichen Sippe von Gewalt- und Beutepolitikern überantwortet werden, die im Innern alles an Freiheit und sozialer Errungenschaft zertrümmern und außenpolitisch behutsam geknüpfte Fäden einer Völkerverständigung zerreißen oder soll die soziale Idee unsrer Republik Inhalt und Lebenskraft geben und der Verständigungs- und Versöhnungswille außenpolitisch bestimmend sein? Das ist es, um was sich der Reichstagswahlkampf dreht. Unter dem Ruf:

Lob dem Marxismus!

haben sich die Bankrotteure des Weltkrieges, die Ludendorff und Hertel, die Hüller und Gräfe zusammengesunden, um durch Hochverrat und Bürgerkrieg die Republik zu zertrümmern und die alte auf Kadavergehörigam aufgebaute Herrschaft einer machtworternen Sippe wieder aufzurichten. Unter dem Ruf:

Lob dem Marxismus!

zwingt ein profitierendes Ausbeutertum Arbeiter und Angestellte wieder, 9 und 10 Stunden zu arbeiten, werden die Gehälter und Löhne abgebaut, werden die Arbeitslosen- und Sozialrenten in Betteluppen verwandelt, die Lasten des verlorenen Krieges und der verfehlten Innenpolitik der letzten Jahre einzig und allein dem schaffenden, arbeitenden Volke auferlegt. — Unter dem Ruf:

Lob dem Marxismus!

wird Recht und Gesetz brutal zerbrochen, werden läugerische Hochverräter, wie Ludendorff, freigesprochen, während Dr. Feigler wegen untergeordneter Delikte drei Jahre Gefängnis erhält, werden die Anfänge einer freiheitlichen Kultur niedergedrückt, wagen sich die alten Herrschaftsmächte, Adel und Beamtenaristokratie, Offizierkorps und pfäffliche Finsterlinge von einst wieder offen auf den Markt. Deutschland soll zu dem großen Kasernenhofe gemacht werden, auf dem das schaffende Volk unter dem wirtschaftlichen und politischen Drucke leidet, Steuern zahlt und stumm strammsteht.

Das darf nimmermehr geschehen!

Der Marxismus lebt, trotz allem Geschrei, aller Anfeindung und Beschimpfung. Mit seinen Gegnern zum Trost erweist er sich immer von neuem als das große Menschheits- und Weltgewissen, das den Kapitalismus moralisch überwindet, als der Weg, der aus wirtschaftlicher und politischer Knechtung und Bedrückung herausführt. Wo Unfreiheiten aufgehoben, wo soziale Nöte gelindert, wo Völkerhaß und Völkerverdrängung beseitigt werden sollen, erscheint einzig der Marxismus als der Wegweiser, als die weit sichtbare Fahne, um die sich die fortschrittlichen Kämpfer scharen.

Der Marxismus ist die einzige Weltanschauung, die den auf persönlichen Eigennutz, auf Ausbeutung und Unterdrückung fußenden Kapitalismus überwinden

und trotz aller Nöte und aller Hemmnisse zu einer bessern Wirtschafts- und Menschheitsordnung führen wird. Der Marxismus ist die einzige Idee, die auch die kommunistischen Verschwärter zur Vernunft rufen wird.

Die Schlacht am 4. Mai wird heiß werden!

Die Vorpostengefechte in Württemberg und Mecklenburg zeigen die ganze Schwere. Unwahrheit und Verleumdung, Lötungen und Versprechungen werden das Feld beherrschen. Die Geldschränke der Machtgewaltigen in Industrie, Landwirtschaft und Handel werden die Lüge und Verleumdung gegen uns millionenfach auf den Markt werfen. Doch die Sozialdemokratie ist schlachterprobt. Kein Sieg hat sie jemals übermächtig machen können, keine Niederlage sie je entmutigt. Ob Erfolg oder Mißerfolg, die Vereinigte Sozialdemokratie erfüllt ihre geschichtliche Mission, sie wird und muß siegen, sie wird und muß der sozialen und politischen Ausbeutung und Knechtung ein Ende machen. Die Vereinigte Sozialdemokratie wird auch am 4. Mai siegreich ihre Fahnen entrollen, wenn unsre Kämpferscharen ihre volle Pflicht tun.

Darum heraus aus der Reserve! Ob im Fabrikssaal oder im Kouror, ob in der Eisenbahn oder im Straßenbahnwagen, ob am Bierisch oder wo sonst sich immer eine Gelegenheit bietet:

Bekennst euch freudig zur Vereinigten Sozialdemokratie!

Nicht mehr latenten zugeschaut, wenn die Partei angegriffen, nicht mehr Beschimpfungen oder Verdrehungen stillschweigend angehört und hingenommen, sondern mutig und überzeugend abgewehrt und angegriffen, wo immer die Möglichkeit sich dazu bietet. Nur wer sich regt, wer kämpft, wer den Willen zur Macht hat, ist baseinsberechtigt und setzt sich durch. Darum, ihr organisierten Genossen und Genossinnen in Partei und Gewerkschaft, in Sport- und Sefangvereinen, ihr Jungsozialisten und Jugendgenossen,

alle Mann an die Front!

Jetzt gilt es, Flugblätter zu verbreiten, Wahlpulver zu beschaffen, säumige Wähler sollen an die Urne geschleppt, politisch Indifferente aufklärt werden. Eine Werbearbeit von Mund zu Mund, von Haus zu Haus, mit Liebe und Emsigkeit geübt, soll wieder aufstehen, was wirtschaftliche Not und Bedrückung uns entfremdet haben.

Genossinnen und Genossen! Laßt den alten und doch ewig jungen Opferstern und Kämpferstern sich erneut erproben, laßt den 4. Mai zu einem Siegestage werden!

Der Feind steht rechts! — Seine Steigbügelhalter links!
Schlagen wir beide!

Der Bezirksvorstand der V. S. P. D., Bezirk Ostfachsen.

Demokraten

Die Partei der Kleinbürger und des „goldenen Mittelwegs“

Die Partei der Deutsch-Demokraten hat am Sonnabend und Sonntag in Weimar ihren Parteitag abgehalten. Reichsminister a. D. Koch, der für den auscheidenden Dr. Petersen zum Vorsitzenden der Partei gewählt wurde, sprach über Außen- und Innenpolitik, ohne irgendwelche bemerkenswerten Stellung einzunehmen. In allen Fragen suchte die Demokraten den berühmten goldenen Mittelweg. Klar und entschieden war nur das Bekenntnis zur Weimarer Verfassung, zur Republik, zum Parlamentarismus, der jedoch reformiert werden müsse, zur Vorherrschaft des Staats über die Wirtschaft, die freilich auch maßgebenden Einfluß haben müsse usw. Abgelehnt wurde das Treiben der Völkischen und Deutschnationalen, die Politik der Mittelvorhaben sei das einzige, was Deutschland retten könne. Zu dieser Mitarbeit sei man bereit. Es sprachen dann Dr. H. Fischer, Schneider und andre, die im Wesentlichen die gleichen Gedanken behandelten. Zum Schluß wurde unter großem Beifall einstimmig folgende aufammenfassende Willensäußerung der Partei beschlossen:

„Im Reiz der Materialismus und der Nützlichkeit...

lehre bekennst sich die Deutsche Demokratische Partei zum deutschen Individualismus. Aus diesem Individualismus fließt der unerschütterliche Glaube an Deutschlands nationale Sendung und an Deutschlands nationale Zukunft. Wir kämpfen und ringen für Deutschlands Freiheit und auch um Deutschlands Gleichberechtigung unter den großen Völkern der Welt. Deutschland und die Welt müssen aus den Fesseln des Versailles-Diktates und aus den Banden der Schuldlasten befreit werden. Wir wollen die Erhaltung der Reichseinheit, der Demokratie, der Republik, der bürgerlichen Freiheit und der Selbstverwaltung. Wir bekämpfen jede Art von Diktatur und Gewalt Herrschaft. Wir fördern den Mittel- und Kleinbetrieb der selbstverantwortlichen Unternehmer in Industrie, Handel und Landwirtschaft gegenüber bürokratischer Beherrschung wie gegenüber der Herrschaft weniger Wirtschaftsgewaltigen. Wir wollen den Staat als höchstes Werkzeug der Volksgemeinschaft ausbauen und festigen und wollen ihn nicht in die Hände einer Klasse oder großer Kapitalmächte gelegt wissen.“

Diese Entschließung sagt alles und verpflichtet zu nichts. Parteigliedende Kraft wohnt ihr kaum inne. Die Demokraten laufen in dem großen Ringen der Parteien so zitiierend durch und nähren sich von den kleinen Gruppen der „Individualisten“, zu denen sie sich ausdrücklich bekennen. Die Demokraten werden zur Kleinen Partei der Kleinbürger. Das Börsen- und Handelskapital, das einst in der Demokratischen Partei seine Machtinteressen an verkörtern trachtete, erlebte

eine Enttäuschung. Es kann durch die Demokratische Partei nicht herrschen, und so spielt es auch keine besonders hervorragende Rolle in ihr. Da die D. D. bei den Wahlen keine glänzenden Aussichten haben, wird auch ihre Bedeutung im kommenden Reichstag nicht in der eigenen Stärke und Macht bestehen. Es kann ihnen jedoch in Verbindung mit der Volkspartei eine gewisse Rolle zufallen als Mittelpartei zwischen Rechts und Links, die je nach ihrer Haltung das Vorherrschen der Rechten oder Linken ermöglichen oder auch erschweren kann.

Das schaffende Volk, die Arbeiterklasse, steht den Demokraten kühl bis ans Herz gegenüber. Man kann höchstens gelten lassen, daß die Demokraten in bezug auf die Republik zuverlässig sind, das ist aber auch alles. Ihre Sozialpolitik ist reaktionär, ihre Finanz- und Wirtschaftspolitik ausschließlich auf die Aufrechterhaltung des Privatbesitzes und des Kapitalismus gerichtet. Im übrigen sind die Demokraten keine Kämpfer für den Fortschritt, keine Kerle, keine Machtpolitiker, sondern nur Mitläufer im Fluß des geschichtlichen Geschehens.

Die Arbeiterklasse hat von der bloß politischen Demokratie wenig zu erwarten, sozial und wirtschaftlich aber das Schlimmste zu fürchten. Ihr Heil liegt ausschließlich in der sozialen Demokratie. Deshalb steht das bewußte politisch erwachte schaffende Volk zur Sozialdemokratie.